

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 160 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

Ja wer kann das denn nur sein – «ein Mann»?

Vom Alltagsrassismus – Teil II

Andreas Mertin

Vor einiger Zeit hatte ich über den Alltagsrassismus bei manchen biodeutschen Journalisten geschrieben, die am Bahnhof auf irgendwelche ihnen fremdländisch erscheinende Menschen stoßen und diese gleich für marokkanische Rauschgifthändler halten, die ihnen das Gefühl vermitteln, fremd im eigenen Land zu sein. Das ist in vielerlei Hinsicht rassistisch, z.B. weil Marokkaner seit 75 Jahren zunächst als Gastarbeiter:innen, später aber eben dann als Deutsche unter uns leben. Nur weil jemand anders aussieht als es sich ein Biodeutscher erträumt, ist er / sie noch lange nicht -nicht-deutsch. Es sei denn, man würde völkisch argumentieren. Aber wer will das schon?

Dieser Alltagsrassismus ist inzwischen weit verbreitet und er wird zunehmend in der konservativen und rechten Szene kultiviert und salonfähig gemacht. Ein weiteres Beispiel aus derselben Feder liest sich in den Ostertagen 2026 wie auf dem nebenstehenden Screenshot.

3. APRIL 2026

Böllerspaß im ICE: Wer ist bloß dieser „ein Mann“?

Guten Morgen, liebe Leserinnen und Leser, also das lief ungefähr so ab gestern Abend... Kurz vor 21 Uhr zündete „ein Mann“ im ICE...

Ich möchte nun wie ein Schullehrer des 20. Jahrhunderts diesen Text lesen wie eine abgegebene Klassenarbeit und mit Violett anstreichen, was unzutreffend, falsch oder nicht begründet ist.

Eine korrigierte Klassenarbeit

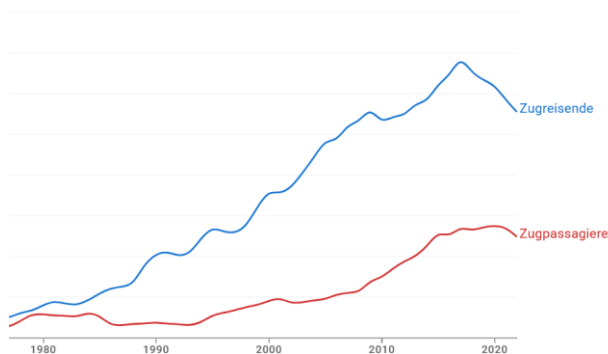
Kurz vor 21 Uhr zündete „ein Mann“ im ICE 19 am Bahnhof Siegburg (NRW) Feuerwerkskörper.

Das ist insofern anzustreichen, weil die Sache mit der gezündeten Airsoft-Granate nicht «am Bahnhof Siegburg» geschah, sondern der ICE 19 dort nur ganz unplanmäßig hielt, um den Betroffenen, der sich zwischenzeitlich in die Toilette zurückgezogen hatte und dann dort eingeschlossen wurde, von der Polizei abholen zu lassen. Der aus Brüssel und Aachen kommende Zug fährt sonst direkt von Köln Hbf nach Frankfurt Flughafen und lässt Siegburg rechts liegen. Und anzustreichen ist auch das Wort «Feuerwerkskörper», denn es handelt sich um Sprengsätze, wie

der Polizei später mitteilte. Die Polizei informierte die Presse auch darüber, dass es sich beim Verhafteten um einen Mann handelt – mehr konnte sie zu diesem Zeitpunkt auch nicht sagen. Klaus Kelle reichte das in seinem Periodikum *The Germanz* nicht, weshalb er es in Anführungszeichen setzt. Er stellt vermutlich nicht das Geschlecht des Verhafteten durch die Anführungszeichen infrage, sondern will darauf anspielen, dass im frühen Stadium von Ermittlungen von der Polizei noch keine Nationalität des Betroffenen genannt wird. Kelle insinuiert hier schon – und auch im Folgenden –, dass es sich um einen Migranten oder Asylanten handeln müsse. Das kann er überhaupt nicht wissen, aber er weiß ganz genau, dass wenn die Polizei «ein Mann» sagt, es im Regelfall ein Mensch mit migrantischen Hintergrund sein muss. Mir ist das aus den Polizeimeldungen meiner Heimatstadt nicht so bekannt, aber Kelle als weitgereister Journalist muss es ja wissen. Die Statistik sagt jedenfalls etwas ganz anderes. Aber wir werden sehen.

Im Zug befanden sich in dem Augenblick rund 180 Passagiere, die man heute wohl „Reisende“ nennen muss, um nicht verdächtig zu werden. Könnte schließlich eine „Transperson“ im Abteil sein.

Ernsthaft? Seit jeher – also seitdem es Zugreisen gibt – nennen wir Zugreisende genau so: Reisende. Passagiere nennen wir sie ab und an auch, aber deutlich seltener – ganz unabhängig von Genderfragen. Und was der Bezug auf Transpersonen soll – wieder in Anführungszeichen geschrieben, denn Kelle glaubt ja nicht an so etwas –, erschließt sich nicht. Vielen von



ihnen würde ja durch das Wort *Reisende* keine Gerechtigkeit widerfahren, denn auch dieses Wort ist nur binär codiert: der / die Reisende. Passagier:innen wäre tatsächlich besser, aber nicht für Kelle. Nur wer wie er Passagiere sagt, bezeichnet nach aller statistischen Wahrscheinlichkeit nur die Hälfte jener, die mit dem ICE 18 reisten. Aber Kelle möchte Marker setzen: wer nicht Transpersonen in seiner Sprache berücksichtigt, gilt in Deutschland angeblich als verdächtig und wer Passagier sagt, dem wird vorgeworfen, Frauen nicht berücksichtigt zu haben. Was Kelle nicht machen würde, er vertritt ja nur das «generische Maskulinum» - das ich wiederum in Anführungsstriche setze, weil ich es für eine durch und durch ideologische Konstruktion halte.

Fast alle Reisenden waren auf dem Weg irgendwohin in den Osterurlaub, ich nehme an mit Zwischenstopp auf dem Frankfurter Flughafen.

Über so viel Geheimwissen würde ich auch gern verfügen. Man fragt sich ja, woher Kelle das weiß. Zunächst einmal: Dieser ICE 19 ist ein Abendzug, der die Bahnstation Frankfurter Flughafen planmäßig um 21:37 Uhr erreicht. Bis man am Check-In-Schalter ist, braucht man etwa 20 Minuten. Ohne richtiges Gepäck wird man nicht in Urlaub fliegen, das muss also aufgegeben werden. Dann gibt es die Wartezeiten an der Sicherheitskontrolle. Deshalb empfehlen Fluggesellschaften mindestens zwei Stunden vor Abflug am Flughafen zu sein. Das weiß jeder, der einmal geflogen ist.

In Frankfurt gibt es nun ein absolutes Nachtflugverbot zwischen 23 Uhr und 5 Uhr in der Frühe. Wie wahrscheinlich ist es also, dass in einem ICE von Aachen nach Frankfurt Osterreisende sitzen, die am Flughafen Frankfurt um 21:37 Uhr noch ihr Flugzeug erreichen wollen? Wollen die alle um 5 Uhr morgens fliegen und sind deshalb vorsichtshalber schon um 22 Uhr, also 7 Stunden vor dem Abflug am Flughafen? Sehr unwahrscheinlich. Das mit den fliegenden Osterreisenden war wohl nichts – da sind selbst **fliegende Spaghettimonster** wahrscheinlicher.

Eine Person wurde verletzt, sie erlitt ein Knalltrauma, wurde in ein Bonner Krankenhaus gebracht und nach kurzer Untersuchung wieder entlassen. „Leichte, oberflächliche Hautverletzungen“ habe sie, heißt es.

Nein, nicht die Person im Krankenhaus, sondern die anderen Reisenden, die von kleinen Splintern aus dem Sprengsatz getroffen wurden, haben die oberflächlichen Verletzungen, ein **Knalltrauma** bewirkt etwas anderes, das ist schon gar nicht «oberflächlich».

Der „ein Mann“ soll im Zug mit einem Anschlag gedroht haben, sagte später eine Sprecherin der Bundespolizei. Man fand in seinem Rucksack außerdem ein zweites Messer, frei verkäufliche Rauchkörper und eine Maske. Also, ich denke, wir können ausschließen, dass es sich bei „einem Mann“ um einen schwäbischen Ostertouristen handelte. Wir wissen aber auch nicht, ob das, was wir alle nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre erleben mussten, doch wieder passiert ist. Denn Deutsche Bahn, Messer und gelegentlich Mächten, da gibt es ja seit 2015 – danke, Angela! – eine erkennbare Kausalität.

Da Kelle vorher kein anderes Messer erwähnt hat, ist sein Satz mit dem zweiten Messer unverständlich. Entweder hat er in der Darstellung etwas unterschlagen oder der Betreffende hatte einfach zwei Messer bei sich. Alles Weitere ist infam. Kelle weiß nichts, aber auch rein gar nichts vom Geschehen (außer das Geschlecht des Verhafteten), aber er spekuliert munter drauf los. Könnte ja ein Flüchtling gewesen sein, und den müssen wir natürlich seit 2015 Angela Merkel verdanken. Das ist schlicht böse, denn es gibt Flüchtlinge, solange es die BRD gibt und auch noch in der Zeit, in der Angela Merkel nicht mehr im Amt war und ihr Umgang mit dem Problem von den Nachfolgenden revidiert wurde. Das Weitere wird nun krude. Es gibt keine «Kausalität» zwischen «Deutsche Bahn», «Messer» und «Flüchtling» - logisch nicht und statistisch nicht.

Kausalität (von lateinisch causa, „Ursache“, und causalis, „ursächlich, kausal“) ist die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung. Sie betrifft die Abfolge von Ereignissen und Zuständen, die aufeinander bezogen sind. Demnach ist A die Ursache für die Wirkung B, wenn B von A erzeugt wird.

Wie soll man sich die Kausalkette nun vorstellen? Ist die Deutsche Bahn die Ursache oder eine Wirkung? Oder ist das Messer die Ursache und die Deutsche Bahn die Wirkung? Oder – was Kelle vermutlich meint – ist der Flüchtling die Ursache? Aber es gibt keine Wirkung im Blick auf die Deutsche Bahn. Bei uns nutzen täglich etwa 7,3 Millionen Menschen Züge der Deutschen Bahn oder ihrer Konkurrenzunternehmen. Diese werden auch von Flüchtlingen genutzt. Aber eine Kausalität ergibt sich da nicht. Was Kelle insinuiert, ist, dass, wenn es einmal einen Angriff in einem Zug gibt, bei dem Messer eine Rolle spielen, **immer** ein Flüchtling dahinter steckt. Sonst wäre es keine Kausalkette, sondern bloß eine Indizienkette.

Der vorliegende Fall, so wird sich gleich noch erweisen, widerlegt die von Kelle behauptete Kausalkette. Sie existiert schlicht nicht. Als jemand der im Ruhrgebiet wohnt und relativ häufig mit der Bahn fährt, kann ich nur sagen, die einzigen Momente, an denen ich mich wirklich am Bahnhof bedroht fühle, sind die Wochenenden, an denen Fußballspiele der Bundesliga stattfinden und der Bahnhof meiner Heimatstadt von Mannschaftswagen der Polizei umlagert ist, die dann mit ihren kläffenden Hunden ein Spalier bilden, durch das ich mich schlängeln muss, um wohlbeschützt den grölenden betrunkenen (biodeutschen?) Fans der Klubs zu entgehen. Das ist jeweils ein Alptraum für mich und der findet schöner Regelmäßigkeit statt. Da gibt es eine Kausalkette von «Fussballfans– Bedrohung– Polizeieinsatz». Der «Kausalkette» von Deutsche Bahn, Messer und Flüchtling bin ich dagegen noch nicht begegnet.

Ich bin nun gespannt, ob wir während der österlichen Vorfremde noch erfahren, was für ein „Mann“ das gestern Abend wohl gewesen ist. Wenn es ein Prominenter war wie Christian Ulmen zum Beispiel, wir wüssten es schon. Wäre es ein Politiker, wir wüssten es auch schon. Wäre es ein AfD-Politiker, alle Titelseiten würden beherrscht von seinem Foto, seiner Familiengeschichte und von Nachbarn, die tiefste Abscheu ausdrücken.

Ja natürlich werden wir noch in derselben Nacht(!) erfahren, was für eine Nationalität der Betreffende hatte: die deutsche. Und wir wurden von der Polizei auch informiert, woher er kam: Aachen. Das konnte auch Kelle wissen, der den Text ja erst am frühen Morgen geschrieben hat. Aber er wollte auf etwas anderes hinaus. Irgendwann muss ihm dann am Ende seines Artikels klargeworden sein, dass er vollständig daneben liegt. Statt den Artikel nicht zu publizieren bzw. zu de-publizieren, fügt er nur an:

Vielleicht wirklich ein junger Aachener Ureinwohner, der die Karnevalssession noch ein wenig verlängern wollte für sich persönlich und für Gäste der Deutschen Bahn. Vielleicht aber auch ein bereicherndes „Goldstück“. Es bleibt spannend in Deutschland...

Das ist schon wieder Rassismus. «Junge Aachener Ureinwohner» sind ja nicht so schlimm wie die ursprünglich vermuteten (erhofften?) Flüchtlinge. Bei Biodeutschen ist es nur ein Karnevalsspass. Aber wehe, er hat einen Migrationshintergrund.

Die BILD-Zeitung meldet online am Freitag-Nachmittag, es handle sich wohl um einen polizeibekanntem Menschen mit rechtsextremem Hintergrund. Er führte im Rucksack Hitlers «Mein Kampf» und einen Koran mit sich. Neuer Spekulationsanlass: ein Grauer Wolf? Wie lautet morgen die Schlagzeile bei Kelle? Deutschland von Rechten bedroht!! Man ist sich seines Lebens nicht mehr sicher!! Das werden wir nicht lesen. Er wird nicht mal seinen Kommentar korrigieren. Bio-Deutsche Wertarbeit eben.



VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Ja wer kann das denn nur sein – «ein Mann»? Vom Alltagsrassismus – Teil II, tà katoptrizómèna – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 161, erschienen 01.06.2026

<https://www.theomag.de/161/pdf/MeMi53.pdf>